

Mobilfunkstrahlung erzeugt Hirntumore

Eine neue Veröffentlichung aus den USA, an der viele Wissenschaftler beteiligt sind, hat zum Thema „Mobiltelefone und Hirntumoren – 15 Gründe zur Besorgnis“. Der Bericht wurde am 25. August im Internet bereitgestellt. Drei wichtige Aussagen sind enthalten: Mobiltelefone verursachen Hirntumore, die von der Industrie bezahlte Forschung spielt die Risiken für Hirntumore herunter und Kinder sind stärker gefährdet als Erwachsene, einen Hirntumor zu bekommen.

Der Bericht wurde von einer Wissenschaftlergruppe aus den USA und Großbritannien vorgelegt. Der Hauptautor L. Lloyd Morgan von der Bioelectromagnetics Society der USA und die 7 Co-Autoren haben in dem 44-seitigen Bericht 15 Punkte aufgezählt, die Anlass zu Besorgnis geben („Cell Phones and Brain Tumors – 15 Reasons for Concern“). Mehr als 40 Wissenschaftler aus 14 Ländern haben dem Bericht mit ihrer Unterschrift zugestimmt (auch Ö. Hallberg, s. nächster Beitrag). Den Autoren ist wichtig, deutlich zu machen, dass man mehr Augenmerk auf die unabhängige Forschung richten soll. Es wird die Frage aufgeworfen, warum die Veröffentlichung der gesamten Ergebnisse der Interphone-Studie immer wieder verschoben wurde, nachdem bereits 2004 Daten vorhanden waren. Vordergründig lassen die Ergebnisse von 14 bereits veröffentlichten Interphone-Teilstudien schließen, dass Mobiltelefonieren davor schützt, einen Hirntumor zu bekommen. Entweder stimmt das, was sehr unwahrscheinlich ist, oder das Studien-Design ist völlig daneben. Da man 11 mangelhafte Punkte ausmachen konnte, ist das Urteil klar. Wissenschaftliche Untersuchungen, die nicht von der Industrie bezahlt worden waren, haben dagegen überzeugend dargestellt, dass bei starker Handy-Nutzung das Tumorrisiko signifikant steigt und Kinder und Jugendliche stärker gefährdet sind. In den 15 aufgelisteten Gründen wird auch auf die Einflüsse auf die Blut-Hirnschranke und die Schädigung der Spermien hingewiesen und erwähnt, dass die Beipackzettel der Hersteller Warnungen enthalten, das Gerät nicht zu dicht am Körper zu tragen.

Im Anhang werden die Mängel der Interphone-Studie aufgezeigt: Die Auswahl der Teilnehmer; der betrachtete Zeitraum von 10 Jahren ist zu kurz; was als „regelmäßiger“ Nutzer des Handys definiert wurde; dass Kinder und Jugendliche sowie zu kranke Personen ausgeschlossen wurden; ländliche Gebiete, die höhere Feldstärken haben, wurden nicht untersucht; andere Strahlungsarten wurden nicht einbezogen; manche Tumorarten wurden einbezogen und andere nicht; die tatsächlichen Zeiten, die die Teilnehmer telefoniert haben, wurden nicht angemessen bestimmt; und schließlich beeinflusste die Finanzierung durch die Mobilfunkindustrie das Ergebnis. Als Fazit wird klar, dass in der Interphone-Studie die wahren Hirntumor-Risiken verschwiegen wurden. Die Autoren weisen darauf hin, dass ihrer Überzeugung nach das Risiko von Hirntumoren viel größer ist, als die dänische Mobilfunkstudie und die Interphone-Teilstudien, die alle von der Mobiltelefon-Industrie finanziert worden waren, aussagen.

Die durch die Industrie geförderte Forschung hat höchst fragwürdige Ergebnisse produziert im Vergleich zu den unabhängigen Forschungsarbeiten. Diese zeigen nämlich übereinstimmend, dass es ein signifikant erhöhtes Risiko gibt, durch Mobilfunkstrahlung an einem Hirntumor zu erkranken.

Quelle: www.radiationresearch.org

Örjan Hallberg über die Praktiken der Mobilfunkindustrie

Ein ehemaliger Manager von Ericsson, der für den Umweltbereich und damit für Gesundheitsbelange im Zusammenhang mit Mobilfunkstrahlung zuständig war, berichtet über die Vorgehensweise der Führungsriege, mögliche Gesundheitsgefahren unter den Teppich zu kehren. Er erläutert die Strategien, die dabei verfolgt werden.

Man hat es ja schon immer gewusst – jedenfalls jeder, der es wissen wollte. Wie in jeder großen Industriebranche gibt es auch in der Mobilfunkindustrie Berater, die die passenden Aussagen machen. Bezahlte Fachleute, gern auch Professoren, die in der Öffentlichkeit verbreiten, dass es keine Gesundheitsgefahren gibt. Man kennt es beispielsweise von Asbest, Zigaretten und Holzschutzmitteln. Örjan Hallberg, ein ehemaliger Manager bei Ericsson, hat eine Schrift im Internet veröffentlicht, in der er schildert, wie die Mobilfunkindustrie mit den Gesundheitsbelangen im Zusammenhang mit der Mobilfunkstrahlung umgeht. Er sagt, dass er sich um alles zu kümmern hatte, nur nicht um eben die Gesundheit. Dafür gab es speziell ausgesuchte Experten, die sagten, was man hören wollte. Schließlich müssen die Milliarden Dollars, die in die Mobiltelefonie investiert worden sind, möglichst lange wieder hereingeholt werden. Dabei wird eine Strategie verfolgt, die genau nach Plan abgearbeitet wird. Außer dass man sich bestimmte Experten hält, soll es „öffentliche“ Gremien geben, deren Besetzung von der Industrie vorgegeben wird, damit die richtigen Leute dort sitzen (ICNIRP). Dann wird die Strahlenschutzbehörde entsprechend besetzt und nur diese darf Aussagen zu Gesundheitsrisiken machen. Auch die Grenzwerte und Sicherheitsstandards werden hier entwickelt, damit sie nicht gegen die Interessen der Industrie ausfallen. Forschungen muss so langfristig angelegt werden, dass die Ergebnisse möglichst lange auf sich warten lassen. In der Zwischenzeit werden neue Techniken entwickelt, die man dann anbieten kann, wenn es wirtschaftlich opportun ist. Wenn die Entwicklung einer neuen Mobiltelefon-Generation, die auf IR/UV beruht, einsatzfähig ist, werden die Vorteile dieses Systems hervorgehoben und angepriesen. Dies auch unter dem Aspekt der Gesundheit. Dies wird helfen, das neue System auf den Markt zu bringen und weitere 6 Milliarden Telefone zu verkaufen. Die Expertengruppe SSM wird nun einen Bericht veröffentlichen dürfen, der verkündet, dass wegen der Gesundheitsvorsorge ein Wechsel zu einem neuen System nötig ist. Das neue Telefonsystem wird natürlich völlig sicher sein.

Seit 2001 hat Hallberg sein eigenes unabhängiges Institut namens Hallberg Independent Research, in dem die Zusammenhänge zwischen Umwelt und Erkrankungen erforscht wird.

Deutsche Verhältnisse sind nicht anders. In der 5. Auflage des Buches „Elektrosmog – Grundlagen, Grenzwerte, Verbraucherschutz“ (C. F. Müller Verlag 2002, S. 217) habe ich geschrieben: „... Die Hersteller haben inzwischen erkannt, dass die Verringerung der Feldbelastung am Kopf einen Wettbewerbsvorteil bringt, und sie bemühen sich, dies durch Veränderung der Antennen-Charakteristiken zu erreichen. Falls in ein paar Jahren tatsächlich Gesundheitsgefahren bei Vielfunkern auftauchen sollten, werden strahlungsärmere Handys angeboten, wodurch wieder eine neue Verkaufsrunde beginnen kann.“

Isabel Wilke

Quelle: <http://hir.nu>